Ein ungewöhnlicher Werkstoff für Schnitzarbeiten

Walter Stipperger

In der Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum in Graz ist ein Stück Bergholz (Inv.-Nr. 19.122) aus Schneeberg bei Klausen in Südtirol aufbewahrt. (Vgl. nebenstehende Abbildung).

Die täuschende Ähnlichkeit dieses Minerals mit einem Stück Holz wird beim vorliegenden Inventarstück noch dadurch erhöht, daß eine Fläche mit plastischem Schmuck versehen ist.

Das sogenannte Bergholz ist nach seiner Struktur und seiner chemischen Zusammensetzung eine eisenreiche Form des Sepioliths. Je nach Beschaffenheit unterscheidet man den nur locker gebauten Bergkork, der auf Wasser schwimmt und den man z. B. in Erzgängen der Alpen findet, und Bergholz, das durch Umsetzungsvorgänge holzbraun geworden ist und dessen Fasern durch Tektonik an einzelnen Stellen die Struktur von Ästen vortäuscht.

Daß sich das Bergholz auch vorzüglich zum Schnitzen eignet, beweist das in der Abteilung für Mineralogie aufbewahrte Stück, das eine annähernd rechteckige Form im Ausmaß von 21.5×23.5 cm hat. Die Dicke beträgt durchschnittlich 4 cm. Auf einer Seite erhebt sich aus einer fast kreisrunden konkaven Wölbung (Durchmesser 11.5 bis 12.5 cm) reliefartig die Darstellung des hl. Johannes des Täufers.

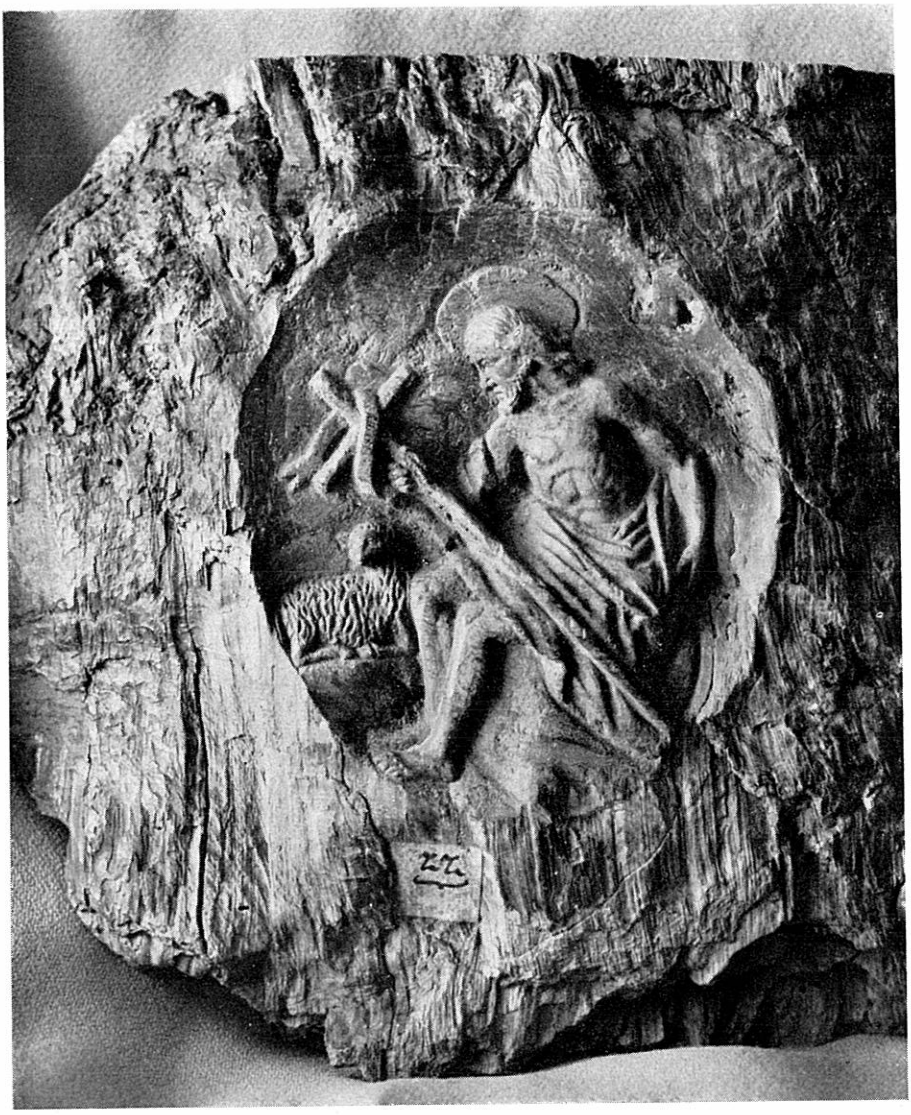
Stilistisch ist die Arbeit dem Ende des 18. Jahrhunderts zuzuschreiben. Sie ist eine primitivere, jedoch gut gekonnte Schnitzerei. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die Bergarbeiter um den Schneeberg in ihrer Freizeit auch mit Schnitzarbeiten beschäftigten und begreiflicherweise als Werkstoff das Bergholz wählten.

Unter dem Relief ist ein kleiner Inventarzettel (1.6×2 cm) aufgeklebt, der die Zahl 22 trägt. Diese Zahl wird durch eine horizontale, geschlungene Klammer gleichsam unterstrichen. Die paläographische Form der Zahl ist typisch für das 17. bzw. 18. Jahrhundert. Es ist also auch unter Berücksichtigung der zeitlichen Bestimmung des Nummernschildes eine Zuweisung der Arbeit in das Ende des 18. Jahrhunderts gerechtfertigt. Das Beispiel der Bergholz-Plastik in der Abteilung für Mineralogie am Landsemuseum Joanneum zeigt, daß neben dem für Plastiken dominierenden Holz und den üblichen Steinarten noch eine Anzahl seltenerer Materialien dem künstlerischen Gestaltungswillen der Menschen dienen können.

Für die Möglichkeit der Bearbeitung des Bergholzes aus Schneeberg bin ich dem Vorstand der Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum, Herrn Dipl.-Ing. Dr. E. Krajicek, zum besten Dank verpflichtet.

Literatur:

BRAUNER K. u. PREISINGER A., Struktur und Entstehung des Sepioliths. Tscherm. Mineralog. u. petrogr. Mitt., 3. F., Bd. VI, H. 1—2, S. 120, Wien 1958.



Bergholzplastik.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Abteilung für Mineralogie am Landesmuseum Joanneum

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: 1_1959

Autor(en)/Author(s): Stipperger Walter

Artikel/Article: Ein ungewöhnlicher Werkstoff für Schnitzarbeiten 16-17